

Marina Lessa

## Die Frau in den kirchlichen Bewegungen Lateinamerikas

In keiner Handlung oder Haltung läßt sich die Frau aus der Problematik herausreißen, die mit ihrer Natur gegeben ist, und ebensowenig kann man von dem Rahmen der Vergangenheit absehen. Es ist überdies ein verbreiteter Irrtum, der Frau Funktionen zuzuschreiben, ohne daß man sich mit ihrer Person befaßt, wie sie sich in der Erschaffung offenbart<sup>1</sup>. Wir wollen in diesen Zeilen auf das Bild Gottes in ihr und auf das Geheimnis ihrer Gegenwart an der Seite des Mannes achten, daß der Sinn dieses beiden gemeinsamen Wesens den Begriff der *Beziehung* und die Forderung nach *Einheit* in sich schließt. Das gilt nicht nur für die Aufgabe der Fortpflanzung der Gattung, sondern auch für die Sendung, die Welt aufzubauen und zu beherrschen.

Wohl hat die Sünde den Bund mit Gott gebrochen, die Menschen dadurch ebenfalls getrennt und den großen Umsturz in der Geschichte eingeleitet. Aber der Erlöser ist gekommen und mit ihm die Möglichkeit, daß die Kirche uns die Kraft der Erlösung zeigen kann, indem Mann und Frau *de facto* wiederum Abbild Gottes und *de jure* einander gleich werden. Oft genügt nun diese Behauptung sogar Gläubigen nicht. Was die Frau betrifft, liegt in der Überlieferung die Last der Minderwertigkeit auf ihr, die sich im Rahmen der Geschichte je verschieden auswirkt. Infolge der Sünde finden wir Kulturen, Strukturen und Einrichtungen, die durch Stolz, Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit verdorben sind. Bei der Aufteilung der Erde, in der kolonialen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ausbreitung, herrschte immer das Gesetz des Stärkeren. In der Kolonisierung Lateinamerikas, das sich christlich nennt, wurden die Unterdrückung, die Hörigkeit, das äußerste Elend nicht verhindert. Man weiß, daß der Beginn des christlichen Glaubens im spanisch sprechenden Amerika «in den Augen der Eingeborenen eine Tragödie darstellt, da sie mit Füßen getreten und ihre Götter verflucht wurden... Die Kolonialzeit verzeichnet neben beachtlichen Bemühungen um Reinheit und hohen Geist christlicher Überwindung bei vielen Laien, Priestern und Ordensleuten

die Laster eines privilegierten klerikalen Elitekastensystems im Gegensatz zu einem völlig armen und unterdrückten Volk»<sup>2</sup>. Die Frau ist das Opfer dieser Herrschaft, ohne sich dagegen aufzulehnen. Auch in Brasilien hat sie durch vierhundert Jahre Patriarchalgesellschaft und Sklaverei die Haltung der Männer als Gesetz hingenommen. Erst später, als die Frauenmassen in Europa und Nordamerika für ihr Recht kämpften, treten mit dem Aufkommen der Industrialisierung auch auf unserem Kontinent als seltene Beispiele die ersten Frauen auf, um die Schranken niederzureißen, welche den Zugang zu Kultur und Arbeit versperren<sup>3</sup>. Doch abgesehen von einigen Gruppen, die sich für den Aufstieg der Frau zusammaten, zeigt sich unter den Frauen des Volkes noch kein wirklich bewußter Wille zur Höherstellung der Frau. Eine Ausnahme von dieser Regel bildet die Jugend der Mittelklassen, in der die Geschlechter Seite an Seite aufwachsen und ganz neue Auffassungen vom Verhältnis zwischen Mann und Frau schaffen.

Dieser Hinweis auf die grundlegenden Auffassungen über die Person und die Darlegung der Stellung von Mann und Frau in unserer geschichtlichen und soziologischen Entwicklung schien uns wichtig für das Verständnis des gewaltigen Schrittes, den die Frau in den Bewegungen der Nachkonzilskirche tun kann, wenn man ihr Verantwortung überträgt. Wir wollen sie nun näher ins Auge fassen. In vergangenen Zeiten hatte der Laie in der Kirche nur Ausführungsfunktionen. Das kommt in seiner farblosen Stellung im kanonischen Recht zum Ausdruck<sup>4</sup>, die sich auch in der Geschichte der kirchlichen Bewegungen der Vergangenheit widerspiegelt. Erst seit dem Zweiten Vatikanum kann man von einer *verantwortlichen Teilnahme* der Laien in der Kirche sprechen.

### *Die Frau in den kontinentalen und nationalen Organisationen*

In Lateinamerika verdienen zwei Organisationen für die Anregung und Förderung der Hebung der Frau besondere Erwähnung. Es sind dies CLAR (Confederação Latino Americana dos Religiosos = lateinamerikanische Verbindung der Ordensleute) und CIDAL (Coordenacion de Iniciativas para el Desarrollo Humano de America Latina = Koordinierung der Initiativen für die menschliche Entwicklung Lateinamerikas). Auf unserer nationalen Ebene nimmt CRB (Conferência dos Religiosos do Brasil = Konferenz der Ordensleute Brasiliens) eine hervorragende Stellung ein.

### *Die Frau in den traditionellen religiösen Genossenschaften*

Diese Organisation, die in ganz Lateinamerika typisch gleich sind, zählten sowohl in den Vereinigungen für geistliche Bildung als auch in den Formen, die sich dem Apostolat oder der Wohltätigkeit widmeten, immer eine Mehrheit von Frauen (Gebetsapostolat, Marianische Kongregationen, Vinzenzkonferenzen oder Damen der Wohltätigkeit). Berichte aus den verschiedenen Ländern sagen, daß diese genannten Vereinigungen mit Ausnahme derjenigen, die sich im Sinne der Linie des Konzils umformten (Marianische Bewegungen, Vinzentiner usw.), zurückgegangen oder ganz verschwunden sind. Es sei hier auch die *Legio Mariae* erwähnt, die in unserem Erdteil starke Verbreitung fand und sowohl Männer als Frauen unter ihren Mitgliedern zählt.

### *Die Frau in den biblischen und katechetischen Bewegungen*

Bibelkreise sind über ganz Brasilien hin verbreitet. Der Durst nach dem Gotteswort ist eine Eigenschaft unserer Zeit, und der Wunsch nach Vertiefung und Erklärung der Gottesbotschaft lebt in zahlreichen Frauen aus allen Ständen. Die Katechese wird in Lateinamerika fast ausschließlich von Frauen übernommen; sie wirken als bevollmächtigte «Pastoralagentinnen», die auf die Glaubenserziehung der Erwachsenen und der Kinder in Pfarreien und Kollegien bedacht sind. Die katechetische Christologie hat durch die Tätigkeit der Frauen in Brasilien Pionierarbeit geleistet. Sodann findet man die sogenannte SakramentenKatechese, die sich mit der Unterweisung der Eltern und der Taufkandidaten befaßt, die Brautleute auf die Ehe und die Firmlinge auf die Firmung vorbereitet und mit gewissen Kreisen von Erwachsenen, die sich von der Kirche entfernt haben, in Berührung zu kommen sucht.

### *Die Frau in der Cursillo-Bewegung*

Die sogenannten «Cursillos», die Kleinkurse der christlichen Lehre mit ihrer katechetischen *Schockmethode* und empirischen Mitteilung der Frohbotschaft sind aus Spanien gekommen und haben in Lateinamerika weite Verbreitung gefunden. Anfänglich wandten sie sich an die Männer, «um einer Kirche von Frauen und alten Leuten einen männlichen Charakter zu geben». Heute nehmen sie auch mit den Frauen Verbindung auf, damit sie «den Männern helfen, sich für den Glauben zu entscheiden und als Kirche zu wirken». Der Erfolg, den sie durch ihren Ansporn erreichen, ist das Charisma dieser Bewegung.

### *Die Frau in den Spezialbewegungen zur Verkündigung des Evangeliums*

Die katholische Aktion Brasiliens (1935) vereinte Männer und Frauen, Erwachsene und Jugendliche, um ihnen geistliche, apostolische und liturgische Bildung zu vermitteln, und hat einer ganzen Generation ein Gepräge gegeben. Von 1950 an erhielt die katholische Aktion eine neue Gestalt; man betonte mehr und mehr die Sorge des Christen für seine soziale und geschichtliche Umwelt, um *den ganzen Menschen zu retten*. Verschiedene Umstände ließen diesen Versuch nicht vorankommen. Aber der Schritt war getan, und sein Geist lebt in den militanten Mitgliedern der ACE (*Ação Católica Especializada*) weiter, auch in solchen, die sich anderen Bewegungen angeschlossen haben. Das war schon vor dem Konzil. Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, dieser Versuch einer Vorhut von Männern und Frauen der ACE, ein *auf dem Evangelium fußendes Menschentum* zu verwirklichen, habe einen großen Teil unserer Bischöfe hellhörig gemacht; sie brachten dieses Ideal vor das Zweite VatikanKonzil als ein Thema, das Prüfung und Billigung verdiente<sup>5</sup>.

### *Die Frau in den Familienbewegungen*

Die Familienbewegungen gehen unter verschiedenen Namen und entfalten ein fruchtbares Apostolat. Sie bereichern die eheliche Spiritualität, erziehen die Familienmitglieder zu einem besseren Zusammenleben und spornen die Familien auf verschiedenen Gebieten zur Aufgeschlossenheit für die Probleme des Landes und des ganzen Erdteils an. Solche Bewegungen gibt es in ganz Lateinamerika. Die Frau hat darin eine hervorragende Betätigung, die auch ihre ganze Familie anregt.

### *Die Frau in den Arbeiterbewegungen*

Abgesehen von der Betätigung in den schon erwähnten Spezialbewegungen, wo die Gegenwart der Frau neben dem Mann ihr eine bedeutsame Höherstellung verlieh, bleibt ihr auf unserem Kontinent wegen der politischen Gegebenheiten wenig Möglichkeit für wirkliche Arbeit.

### *Die Frau in den Pfarreien ohne Priester*

Auf diesem Gebiet ist sie durch die kleinen Schwesterngemeinschaften vertreten, die sich in der organischen Pastoral einsetzen. Diese Form weiblicher Höherstellung hat vor zehn Jahren begonnen<sup>6</sup> und ist in Brasilien weit verbreitet. Diese Tätigkeit ist nicht nur

eine Ergänzung in Anbetracht des Mangels an Klerus, sondern entspricht auch einem Anruf des Geistes. Diese Gemeinschaften versehen alle Arten des pastoralen Wirkens<sup>7</sup>, ausgenommen den Dienst der geweihten Amtsträger.

*Die Frau mit Verantwortung in der Leitung des Bistums*

Die folgende Gegebenheit paßt vielleicht nicht ganz in diesen Rahmen; doch wage ich es, sie unter den kirchlichen Bewegungen anzuführen. Es handelt sich um die Ernennung einer Ordensfrau für die Aufgabe der Koordinierung im bischöflichen Vikariat für Ordensfrauen in Rio de Janeiro, wobei ihr *volles Stimmrecht* für die ganze Pastoral ihres Sektors zukommt. Diese Ernennung wird allgemein gebilligt; denn eine Frau hat mehr Möglichkeit als der Priester, die weibliche Psyche zu verstehen und die gottgeweihten Frauen zu vertreten. Auch einige weltliche Frauen haben in der pastoralen Koordinierung der großen Bistümer Stellen inne<sup>8</sup>. Diese Laien sind der Ansicht, die Frau habe in der Kirche ein klareres Bewußtsein von ihrem eigenen Wesen, ihren Fähigkeiten und ihren Grenzen. Sie finden, Mann und Frau haben die Aufgabe, in den kirchlichen Bewegungen Brüderlichkeit und Gemeinschaft aufzubauen. Wenn ihre Bemühungen nicht gemeinsam unternommen werden, gibt es keine Teilnahme an den Entscheidungen.

*Die Frau in den kirchlichen Basisgemeinschaften*

Im Innern Brasiliens kam das Volk wegen Mangel an Geistlichen immer in «Kapellen» zusammen, um dort zu beten und Leiden und Freuden miteinander zu teilen. Wir glauben, daß aus diesem Geist die heutigen «Basisgemeinden» herauswuchsen, deren es nun schon Tausende gibt. Sie bilden etwas ganz Neues in der Kirche unseres Kontinents. Das Zweite Vatikanum hat den Begriff «Gottesvolk» stark betont; er ist das Leberelement der Basisgemeinden. Die Basisgemeinde, von der wir hier sprechen, unterscheidet sich von zahllosen anderen auf der Welt vorhandenen, weil sie als *kirchlicher Dienst* unter der Assistenz einer *vom Bischof abgeordneten* Person aus dem Laienstand aufgefaßt wird. Diese Laien versehen den Dienst für die gesamte Ebene der häuslichen Kirche und üben daher ein wirkliches Diakonat aus. Der Priester, der mit jeder Basisgemeinde periodisch in Berührung kommt, sieht sie in seiner Eigenschaft als Geistlicher bei, feiert die Eucharistie, hört die Beichten und bringt den Kranken das heilige Öl. Alle übrige Arbeit der Basisgemeinde wird von den Brüdern geleistet. Die Frau hat hier ein sehr weites und tiefgreifendes Tätigkeitsfeld; sie entfaltet in der Basisgemeinde den ganzen inneren Reichtum, den sie der Kirche bieten kann, und nimmt mit dem Manne teil an dem Auftrag, «die Welt aufzubauen und zu lenken.»

MARINA LESSA

geboren in Rio de Janeiro, Brasilien, 1915, Witwe, hat drei Kinder und fünf Enkel. Sie besuchte verschiedene Kurse des Instituto Católico Superior, besonders den für Soziologie. Früh trat sie der Katholischen Aktion (JEC) bei und widmete dann ihr Leben dieser Bewegung, besonders im Apostolat der Evangelisierung der Mittelklassen. Heute hat sie in der «Christlichen Erneuerung» (neue Form der Katholischen Aktion Brasiliens) die Aufgabe, diese in Rio de Janeiro einzurichten und auf nationaler Ebene voranzubringen. 1973 ernannte sie Papst Paul VI. zum Mitglied der päpstlichen Studienkommission für die Stellung der Frau in Gesellschaft und Kirche. Sie hat an Kursen mitgearbeitet sowie in Zeitungen und Zeitschriften über Probleme geschrieben, die mit ihrer apostolischen Arbeit in Zusammenhang stehen.

<sup>1</sup> Gen 1, 27–28.

<sup>2</sup> M.L. Portilla, nach der Übersetzung von Angel Ma. Garibay (Ed. Univ. Nac. Autónoma de Mexico, 1956). In Afonso Gregory, «Comunidades Eclesiais de Bas, Utopia ou Realidade» (Ed. Vozes, Petropolis 1937) 41.

<sup>3</sup> Eine solche war Dr. Bertha Lutz mit der Bewegung «Fortschritt der Frau», die noch nicht in Beziehung mit dem Konzil geschaffen wurde.

<sup>4</sup> Vgl. z. B. Can. 682 f. u. a.

<sup>5</sup> Vgl. Zweites VatikanKonzil, Gaudium et Spes, Nr. 203.

<sup>6</sup> Der erste Versuch erfolgte in Nisia Floresta im nordwestlichen Brasilien und erhielt seine Orientierung vom damaligen Bischof von Natal, D. Eugênio Sales.

<sup>7</sup> Sr. Jeanne Tierny, O.S.U., Pequenas comunidades empenhadas na Pastoral: Convergência, Jan./Febr. 1975, 6.

<sup>8</sup> In Rio de Janeiro befinden sich zwei Frauen in der Leitung der Gesamtpastoral.

Übersetzt von Dr. Hildebrand Piffner OSB